

Ebola ist im Kongo derzeit unter Kontrolle

GENÈVE. Die Behörden im Kongo haben 400 Menschen unter Beobachtung, die mit Ebola-Kranken Kontakt hatten. In der nord-östlichen Provinz Bas-Uélé gebe es 20 Verdachtsfälle, hieß es bei der WHO in Genf. Die Zahl der Todesfälle von bislang drei ist nicht gestiegen. In zwei Fällen war Ebola nachgewiesen worden. Sollte sich die Lage verschärfen, will die Europäische Union rasch Experten schicken.

Das Ebola-Virus gehört zu den gefährlichsten Krankheitserregern der Welt. Je nachdem, wie massiv ein Ausbruch ist, sterben 25 bis 90 Prozent der Infizierten. Im Kongo kommt es immer wieder zu kleineren Ebola-Epidemien. Bei der großen Epidemie starben in Liberia, Guinea und Sierra Leone in Westafrika 2014/2015 mehr als 11.000 Menschen. Bis jetzt gibt es kein Heilmittel, mögliche Impfstoffe werden getestet.

SN, dpa



Der Gimpel fühlt sich im Park wohl

In unserer kleinen Reihe über Vögel um Haus und im Garten stellen wir heute den Gimpel vor. Am häufigsten hört man sein weich geflüteltes, in der Tonlage abfallendes „diiüü“, das melancholisch klingt. Der Gimpel, der wegen der schwarzen Kappe auch Dompfaff genannt wird, gehört zur Familie der Finken. Er bevorzugt Waldränder und lichte Mischwälder, Parks und Gartenanlagen. Im Winter mag er die Stadt und nimmt Futterhäuschen in Anspruch. Früher wurden Gimpel als Käfigvögel gehalten. Mit Geduld konnte man ihnen komplizierte Melodien beibringen. Solche Vögel wurden teuer gehandelt.

BILD: SN/FOTOLIA

Epilepsie ist noch immer tabu

Mit einer großen europäischen Studie soll geklärt werden, wie die Betroffenen versorgt sind. Für Österreich nehmen Patienten aus Salzburger Gemeinden daran teil.

SALZBURG. Epilepsie ist eine der häufigsten Erkrankungen des Gehirns. Bei einem epileptischen Anfall kommt es zu überschießenden Entladungen von Nervenzellen im Gehirn. Das führt zu einer kurzen Funktionsstörung der betroffenen Nervenzellverbände. Dramatisch sehen Anfälle aus, die mit Krämpfen und Sturz einhergehen, die Anfälle können jedoch auch so verlaufen, dass sie von der Umgebung kaum wahrgenommen werden.

Etwa ein Prozent der Österreicher erkrankt an Epilepsie, ein Drittel davon im Alter von mehr als 60 Jahren. Eine medikamentöse Therapie kann bei etwa zwei Drittel aller Betroffenen die Anfälle verhindern



BILD: SN/BERNHOLD SCHMID

„Wir wollen die Versorgung verbessern.“

Eugen Trinka,
Studienleiter/SALK

oder zumindest deutlich reduzieren. Neue Medikamente und neue Möglichkeiten für die Diagnose haben die Lage verbessert. Mit bestmöglicher Behandlung können etwa 70 Prozent der Patienten Anfallsfreiheit erreichen. Menschen mit Epilepsie sind allerdings immer noch sozial ausgegrenzt und stigmatisiert. Ungefähr 80.000 Menschen haben in Österreich Epilep-

sie, doch es soll nun genauer erfasst werden, wie sie belastet und versorgt sind. In Salzburg startet deshalb an der Christian-Doppler-Klinik am Uniklinikum eine Studie, die zu einer größeren Untersuchung in ganz Europa gehört und sich ESBACE-Studie nennt. In Österreich werden rund 400 bis 500 Personen daran teilnehmen, die jetzt gefunden werden müssen. Die Studienregion umfasst die Gemeinden Anif, Elsbethen, Grödig, Puch, Wals-Siezenheim und Hallein.

Eugen Trinka, Vorstand der Universitätsklinik für Neurologie und Studienleiter für Österreich, wendet sich nun an „sämtliche in dieser Studienregion ansässigen Hausärz-

te, niedergelassenen Neurologen und Fachärzte für Kinder- und Jugendheilkunde mit der Bitte um Unterstützung bei der Rekrutierung der Patienten“. Die Studie ist anonym und umfasst ein Patienteninterview sowie einen Fragebogen, der nach zwölf Monaten erneut ausgefüllt wird. Weiterführende medizinische Untersuchungen oder diagnostische Tests sind nicht vorgesehen. Der Aufwand für die Teilnehmer ist somit gering. ESBACE ist eine wissenschaftliche Initiative, die von der Generaldirektion für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit der Europäischen Kommission finanziert wird. **u.k.**

KURZ GEMELDET

Wie viel reiner Alkohol steckt drinnen?

SALZBURG. 20 bis 25 Gramm reiner Alkohol pro Tag gilt als „normales“ Trinkverhalten bei Männern. Bei Frauen sind es 15 bis 20 Gramm. Um den Alkoholgehalt zu berechnen, sind folgende Angaben nötig: Die Menge in Milliliter (ml), der Alkoholgehalt in Volumenprozent (Vol.-%/100) und das spezifische Gewicht von Alkohol (0,8 g/cm³).

Die Formel zur Berechnung des Alkoholgehalts eines Getränks lautet: die Menge in ml x Vol.-Prozent/100 x 0,8 ergibt den reinen Alkohol in Gramm. Beispiele:

- Eine Flasche Bier mit 500 ml und 4,8 Prozent/100 mal 0,8 sind 19,2 g reiner Alkohol. Ein kleines Bier mit 330 ml sind 12,7 g reiner Alkohol.
- Ein Viertel Wein (250 ml) und 11 Prozent/100 mal 0,8 sind 22 g reiner Alkohol. Ein Achtel Wein sind 11 g.
- Glas Tequila mit 20 ml und 38 Prozent/100 x 0,8 sind 6,1 g Alkohol.

Im Neusiedler See schwimmen Cholerabakterien

Die Keime kommen dort natürlich vor und sind nicht gefährlich.

WIEN. Es klingt besorgniserregender, als es tatsächlich ist: In einer Studie haben Wiener Wissenschaftler eine erstaunliche Vielfalt des Bakteriums *Vibrio cholerae* im Neusiedler See festgestellt. Jene Stämme, die die Infektionskrankheit Cholera auslösen, sind nicht darunter. Die Bakterienart *Vibrio cholerae* umfasst zahlreiche verschiedene Stämme. Weit über 100 davon prognostizieren die Wissenschaftler in der von der Medizinischen und der Technischen Universität Wien

sowie dem interuniversitären Kooperationszentrum „Wasser und Gesundheit“ durchgeführten Untersuchung für den Neusiedler See. „Über 90 davon konnten wir nachweisen“, sagte Studienleiter Alexander Kirschner vom Institut für Hygiene und Angewandte Immunologie an der MedUni Wien. Zu den gefährlichen Choleraerregern werden die Bakterien erst, wenn sie mit Bakteriophagen – das sind Viren, die auf Bakterien spezialisiert sind – infiziert sind.

„Wir haben auch eine Methode entwickelt, direkt das Cholera-toxin-Gen, das vom Phagen auf die Bakterien übertragen wird, nachzuweisen, doch noch nie eine Spur davon gefunden“, so Kirschner. Gegen die *Vibrio cholerae*-Bakterien im Wasser des Sees könne man nichts machen, „die leben dort“. Im Zusammenhang mit dem Klimawandel müsse man die Situation beobachten und analysieren, wie sich die Bakterien veränderten bzw. neue Stämme hervorbrächten. **SN, APA**

Gentest gibt über Verträglichkeit von Medikamenten Auskunft

WIEN. Ab sofort kann man in Österreich mittels Gentest in der Apotheke untersuchen lassen, welche Medikamente man optimal verträgt. Mehr als 500 Apotheker hätten diese Tests selbst ausprobiert und für praktikabel befunden, erklärten Experten der Apothekerkammer. Die Patienten können ihn in einer von 250 dafür zertifizierten Apotheken in Österreich kaufen, müssen einen Abstrich der Mundschleimhaut mittels Wattestäb-

chen machen, das ins Labor geschickt wird. Dort wird untersucht, welche Varianten der Kunde für 31 Gene hat, die für die Verstoffwechslung der wichtigsten Arzneimittel verantwortlich sind. Die Eiweißstoffe, die nach der Vorlage dieser Gene gebildet werden, interagieren im Körper mit den Arzneien. Der Preis beträgt 515 Euro. Darin sind auch lebenslange Updates enthalten, wenn neue Wirkstoffe in die Datenbank aufgenommen werden. Info: WWW.STRATIPHARM.AT **SN, APA**

Kreativfestival Hallein

Festival für Film, Mediendesign, Audio, 3D, Game und Web

Designmarkt, Aftershowparty, Workshops und Führungen
Vorträge von Jean-Remy von Matt & WAI Think Tank,

Mehr Informationen unter:
www.creativityruleshallein.com

08
06
-
11
06

Freier Eintritt!

fhs Fachhochschule
Salzburg University
of Applied Sciences